

nehmsten Familien, und von aussen war nur ein gewölbter grosser Eingang, durch wel-
 chen man in die Kirche vermittelst zwey Thüren und einer Treppe gelangen konnte: Doch
 da, wie erwehnet, das neue Schloß angeleget wurde, mußte An. 1711. und 1712. der
 Altar grösssten Theils niedgerissen werden, auch gieng ein guter Theil des Kirchho-
 fes mit drauf, und da man die Vorder-Seite des neuen Schlosses völlig ausbauete,
 wurde An. 1716. der Ueberrest des Altars samt dem Kirchhof, weil derselbe des Pro-
 spectis und Lagers wegen nicht beyzubehalten war, weggethan, und die Leichen-Steine
 denen Familien, welchen sie zugetört, abgefelget, die andern aber auf den Kirchhoff
 der Parochial-Kirche gebracht. Die Seite der Kirche gegen Abend ist allezeit frey
 gewesen: Sie hatte einen feinen Eingang, und konnte man damahls, wie auch noch
 jetzt, bey dem Eintritt gerade auf das Chor sehen. Oberhalb hatte diese Seite vormahlen zwey
 nach alter Art zierliche Giebel, sie sind aber, weil sie haufällig gewesen, 1718. abge-
 tragen worden. Das äusserliche Gebäude der Kirche hatte die zwischen den Fenstern
 sonst gewöhnliche Gothische Strebe-Pfeiler, und die Thüren und Eingänge waren
 schlecht weg gebauet. Inwendig traf man vormahls eine kleine und eine grosse Orgel,
 wie auch einen alten Predigt-Stuhl, ein alt Fürsten- und viele andere alte Chöre an,
 und die Frauen-Stühle waren unten an der Erden in schlechter Ordnung. Das zier-
 lichste aber, was man zu sehen bekam, war das messingene Monument Churfürst Jo-
 hannis, und die Churfürstliche Grufft, so vor des Durchlauchtigen Churfürsten Friede-
 rich Wilhelms Posterität unter dem hohen Chor zubereitet war, weßhalb denn auch
 derselbe gegen das übrige Theil der Kirchen zu rechnen, sehr erhaben lage. Die ande-
 re Churfürstliche Grufft im vordern Chor, worinnen die Leichname der Durchlauchtig-
 sten Churfürsten Johannis, Joachimi des I. und II. Johannis Georgii, und Joachimi
 Friderichs und ihrer Posterität, samt der Posterität des Churfürsten George Wilhelms
 ruhen, war, weil alles voll hölzerner und zinnerner Särge stand, zugemacht. Die
 Fenster der Kirchen, so damahls nur runde Scheiben hatten, konnten wegen vielen
 Staubes, womit dieselben bedeckt waren, bey dunckeln Wetter der Kirchen nicht all-
 zugrosses Licht mittheilen. Das Gewölbe der Dohm-Kirche aber ruhete ausser dem
 Chor-Gewölbe auf 12. Pfeilern oder Gothischen Säulen von Back-Steinen. Doch
 da Friderich der Erste, König in Preussen, die Chur-Lande antratt, so wurde auch
 diese Kirche nicht vergessen. Denn derselbe bauete drey prächtige Herrschafft-Chöre
 gegen der Cangel über, wie auch die mit Bildhauer-Arbeit, Schnitz-Wercke und Ver-
 goldungen wohl versehene Cangel, vor diesem stunde die Cangel auf der südlichen Seite
 der Kirche: gegen-Ende des vorigen Seculi aber ward sie auf die nördliche gesetzt, und
 zu dem Ende eine Neue, wiewohl nur von Holz verfertigt. Sie stehet auf einem Po-
 stament mit allerhand verguldeten Blum-Werck umgeben, worüber viel Engels-Köpf-
 fe zu sehen. Der Anfang und das ganze Corpus ist mit solchem Blumen-Werck ge-
 zieret, in der Mitte stehen die Worte: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Zur
 Rechten: So sehet nun zu wie ihr höret. Zur Lincken: Sehet zu, wachet und
 betet. Nechst dem Pfeiler: Nehmet das Wort an mit Sanfftmuth. 2c. Die